

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit

Bezugspreis:
Ausgabe A mit Beilage vierteljährlich 2,10 M. In
Preußen und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.;
in Oesterreich 2,45 K.
Ausgabe B vierteljährlich 1,90 M. In
Preußen und ganz Deutschland frei Haus 2,30 M.;
in Oesterreich 2,25 K. — Einzel-Nummer 10 Pf.
Wochentags erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten
Nachmittagsstunden.

Anzeigen:
Entnahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familien-
anzeigen bis 11 Uhr.
Preis für die Welt-Spaltzeile 20 Pf. im Westenteil 30 Pf.
Für unentgeltlich gelieferte, sowie durch Fernsprecher an-
gegebene Anzeigen können nur die Verantwortlichen für
die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Reklamations-Sprechstunde: 10 bis 11 Uhr vormittags.
Für Rückgabe eingekannter Schriftl. macht sich die Redaktion
nicht verantwortlich; Rücksendung erfolgt, wenn Rückporto be-
zahlt ist. Unerwartete Anfragen (11) Rückporto beizufügen.

Nr. 283

Geschäftsstelle und Redaktion
Dresden-N. 16, Halbesgraben 46

Freitag den 10. Dezember 1915

Fernsprecher 21866

14. Jahrg.

Eine bedeutsame Sitzung des Reichstages

Deutscher Reichstag

Berlin, 9. Dezember. Im Reichstage ergriff vor
vollbesetztem Hause und überfüllten Tribünen

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg
vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort zu folgender
Rede: Meine Herren! Ich benutze die erste Gelegenheit,
um Ihnen einen Ueberblick über die Lage zu geben. Kurz
nachdem der Reichstag im August auseinandergegangen
war, hat Bulgarien in den Krieg einge-
griffen. Mit allen nur denkbaren Anstrengungen hat
die Entente seit Ausbruch des Krieges versucht, König
Ferdinand auf ihre Seite zu ziehen. Oesterreichisch-unga-
rische, türkische, griechische Gebiete wurden in liberalster
Weise versprochen. Aber nicht nur Territorien der feind-
lichen und neutralen Staaten wurden vergeben, selbst das
verbündete Serbien, für dessen angebliche bedrohte Inte-
grität Rußland den Krieg entfesselt hatte, selbst das ver-
bündete Serbien, für das die Entente zu kämpfen vorgibt,
wurde nicht gesont. Damit Bulgarien für die Entente
festen sollte, mußte Serbien ihm Gebietskonzessionen
machen von solchem Umfange, daß es sich dazu nicht ver-
sehen konnte. So wurden die

Verbündeten unter sich uneinig.

Die berechtigten nationalen Ansprüche Bulgariens auf
Mazedonien waren, wie bekannt, nach dem letzten Balkan-
krieg zugunsten Serbiens in erheblichem Maße beschränkt
worden. Von Rußland im Stich gelassen, mußte Bulgarien,
das die Hauptlast des Krieges getragen hatte, zusehen, wie
die Früchte seiner Siege dem serbischen Nachbar zufließen.
Doch jetzt wird König Ferdinand das Wort, das er am Ende
des zweiten Balkankrieges seinem Volke gab, wahr machen.
Die bulgarischen Fahnen, die damals nach ruhmvollem
Kampfe, aber schweren Enttäuschungen zusammen-
gerollt wurden, flattern heute frei über dem damals ver-
lorenen Lande. (Lebhafte Beifall. Liebkecht ruft: „Das
Sie damals im Stich gelassen haben!“ Große Unruhe und
Aufregung! Ruhe! Ruhe! Abg. Liebkecht wiederholt seinen Zu-
ruf. Große Unruhe, Lärm und Zorn: Raus! Raus!)
Kaufte eine Verständigung zu suchen und dem Lande die
Lieber eines neuen Krieges zu ersparen, entschloß sich Ser-
bien, nicht nur den vereinten Angriffen der deutschen und
der österreichisch-ungarischen Armee die Spitze zu bieten,
sondern auch gegen seinen östlichen Nachbarn vorzugehen.
Jetzt ist das serbische Heer zum größten Teile vernichtet.
Vergeblich haben die Serben auf die versprochene Hilfe Eng-
lands und Frankreichs gewartet. Zum zweiten Male hat
sich ein kleines Volk für die Westmächte geopfert. (Lebhafte
Zustimmung.) Unsere Truppen haben auch in den serbischen
Bergen unter Ueberwindung aller Strapazen glänzend ge-
kämpft. (Lebhafte Beifall.) Unser heißester Dank gebührt
unseren Krieger. (Erneuter lebhafter Beifall.) Und
weshalb ihnen danken wir unseren alten, treuen, bewährten
österreichisch-ungarischen Waffenbrüder (Lebhafte Beifall)
und auch dem neu gewonnenen Freunde, dem bulgarischen
Heere. (Lebhafte Beifall.) Durch die Siege in Ser-
bien ist

die Donau freigeworden,

die Verbindung mit der Türkei hergestellt. Ungehindert
können wir unseren türkischen Verbündeten die Hände
reichen und freuen uns, ihnen in dem heißen Kampfe in
nachrücklicher Weise beistehen zu können als bisher. (Leb-
hafter Beifall.) Mit heldenmütiger Tapferkeit haben die
Türken die Wacht an den Dardanellen gehalten (Beifall),
deren schnellen Fall Minister Aquino schon im Sommer
prophezeite. Heute stehen die Dardanellen fester
 denn je. (Lebhafte Beifall. Abg. Liebkecht: Bagdad-
bahn! Allgemeines Gelächter.) Der offene Weg nach dem
nahen Orient bedeutet einen Markstein in der Geschichte des
Krieges. Militärisch ist der direkte Zusammenhang mit der
Türkei von unschätzbarem Werte. (Sehr richtig!) Wirt-
schaftlich ergänzt die Zufuhr aus den Balkanstaaten und der
Türkei unsere Vorräte in willkommener Weise. Darüber
hinaus aber sind vor allem die Aussichten in die Zukunft
verheißungsvoll. Dank der weitwichtigen Politik König Fer-
dinands von Bulgarien ist eine feste Brücke zwischen den un-
willing verbundenen Kaiserreichen, dem Balkan und dem
nahen Orient geschlagen. (Beifall.) Was unsere Gegner
politisch und militärisch am Balkan eingeblüht haben, suchen
sie jetzt durch Akte der Gewaltpolitik gegen neutrale Staaten
wettzumachen. (Sehr richtig!) Freilich bleiben sie damit
ihrem von Anfang an verfolgten Prinzip treu. (Sehr rich-
tig!) Zuerst wurde Belgien, dann Serbien bestimmt, unter
keinen Umständen den Weg der Verständigung zu betreten,
sondern sich dem Kriegswillen der Entente zu fügen und zu

Das Neueste vom Tage

Unterseebootbeute

London, 9. Dezember. (W. T. B.) „Floyds“ mel-
det: Die britischen Dampfer „Beria“ und „Goulan-
dis“ wurden versenkt.

Washington, 9. Dezember. (W. T. B.) Der
Kreuzer „Desmoine“ bestätigt, daß ein großes österreichisch-
ungarisches U-Boot am Sonntag im östlichen Mittelmeer
den amerikanischen Tankdampfer „Petrolie“ beschossen
und einen Mann der Besatzung leicht verletzt habe. (Nach
einer weiteren Meldung ist der Dampfer entkommen.
Jedenfalls hat er auf Anruf nicht gehalten, sondern ist ge-
flohen. Da es sich um einen Tankdampfer handelte, hatte
das U-Boot sicher ein äußerst lebhaftes Interesse daran, zu
erfahren, für wen und wohin die Ladung bestimmt war.)

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 9. Dezember. (W. T. B.) Das
Hauptquartier teilt mit: In der Front nimmt der
Widerstand des Feindes merklich ab. Unsere Truppen schlugen
die Ausfallversuche der Engländer blut-
tig ab. Sechs erbeutete Flugzeuge werden jetzt gegen den
Feind benutzt. An der Kaukasusfront wurde der Feind
bei Aleschquerd zurückgeworfen. An der Dardanellenfront
bei Anaforta eröffnete die feindliche Artillerie auf dem
Lande und vom Meere her das Feuer nach verschiedenen
Richtungen. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Truppen-
ansammlungen und verjagte Transportschiffe in
leichte Stellen der Bai von Simikli Liman. Bei Ari-
Burun auf dem rechten Flügel lebhaft Bombenkämpfe
unter Beteiligung eines feindlichen Kreuzers. Ein Panzer-
schiff, ein Monitor, ein Torpedoboot und ein Ponton des
Feindes eröffneten das Feuer zu einer bestimmten Zeit
nach vielen Richtungen. Unsere Artillerie zerstörte einen
Teil der feindlichen Schützengräben und zwang den Moni-
tor durch zwei Treffer, sich zurückzuziehen. Bei Seddul-
Bahr der gewöhnliche Artilleriekampf. Der Feind richtete
Lufttorpedos in größerer Anzahl als sonst gegen unseren
linken Flügel. Ein Monitor begann das Feuer gegen
diesen. Unsere Artillerie zerstörte einige Bomben- und
sonstige Munitionsniederlagen der feindlichen Artillerie.
Am 8. Dezember beschädigte unsere Artillerie ein englisches
Flugzeug. Flugzeug und Flieger verbrannten vollständig.

Die Austauschverwundeten

Kachen, 9. Dezember. (W. T. B.) Heute trafen aus
England über Wiffingen 43 Austauschverwundete, darunter
ein Offizier, ferner bisher in England als Gefangene zu-
rückgehaltene 60 Sanitätsmannschaften, darunter 3 Sani-
tätsoffiziere, hier ein. Die Sanitätsmannschaften wurden
nach der Sammelstelle an der Dippelstraße gebracht,
während die Verwundeten im Lochner-Hause Aufnahme
fanden.

Vom serbischen Kriegsschauplatz

Athen, 9. Dezember. (W. T. B.) „Agenze Havas“.
Der Ministerpräsident empfing gestern den italienischen und
den russischen Gesandten. — Die Bulgaren geben die Ver-
folgung der Serben nach Albanien auf und ziehen beträcht-
liche Streitkräfte gegen die Franzosen zusammen. Die
Alliierten nehmen eine neue, ihrer Operationsbasis nähere
Linie ein. Der bulgarische Generalstab befindet sich in
Ueskiß.

Andauernder Rückzug der Entente

Athen, 8. Dezember. Reuters Berichterstatter er-
fährt aus amtlicher griechischer Quelle, daß die englisch-
französischen Truppen den Rückzug in der Richtung nach
der griechischen Grenze fortgesetzt haben.

opfern. Jetzt soll Griechenland an die Reihe kommen. An-
fangs behaupteten die Ententemächte, sie seien, als sie
ihre Truppen in Saloniki landeten, von Griechenland ge-
rufen, indessen ist es ja Venizelos selbst, der diese Behaup-
tungen abgelehnt hat. (Hört! Hört!) Venizelos hat in
der griechischen Kammer ausdrücklich erklärt, die

Landung in Saloniki

stehe mit seiner früheren Anfrage an die Entente wegen
etwaiger Truppenlandungen in keinerlei Zusammenhang.
(Hört! Hört!) Dennoch nahmen England und Frankreich
Truppenlandungen in Saloniki vor und setzten diese trotz
energischen Protestes fort. Wir wohnen dem interessanten
Schauspiel bei, daß England die beherrschende Macht der
englischen Flotte als diplomatisches Drohmittel gebraucht,
um die griechische Regierung zur Verletzung der ihr als neu-
traler Staat obliegenden Pflichten zu zwingen. (Sehr rich-
tig!) Zuerst wurde auf diese Weise die wohlwollende Neu-
tralität erpreßt. Als man sie im Grunde hatte, ging man
noch weiter und forderte von Griechenland die Zurückziehung
aller griechischen Truppen von Saloniki und Umgebung,
freie Verfügung über diese Hafenstadt zwecks Einrichtung
militärischer Anlagen, die Ueberlassung aller militärisch
wichtigen Straßen für Militärtransporte, Freiheit der mili-
tärlichen Maßregeln aller Art in den griechischen Terri-
torialgewässern. (Hört! Hört!) Das versteht die Entente
unter

„wohlwollender Neutralität“.

(Seiterkeit.) Die griechische Regierung ist trotz der schwie-
rigen Lage, in der sie sich befindet, gewillt, die Neutralität
weiter beizubehalten (Beifall), eine Neutralität, die ihrem
ausdrücklich ausgesprochenen Willen entspricht und die sich
mit der Würde und Unabhängigkeit Griechenlands und
mit seinen Interessen deckt. (Beifall.) Abgeschlossen ist die
Angelegenheit noch nicht. Ueber die vermutliche Weiter-
entwicklung der militärischen Operationen auf dem Balkan
stelle ich keine Betrachtungen an. Ich versuche nur auszu-
führen, wie sich

Die gegenwärtige Lage

darstellt. Im Osten nehmen unsere Truppen zusammen
mit den österreichisch-ungarischen eine in das russische Ge-
biet weit vorgeschobene, gut ausgebaute feste Verteidigungs-
stellung ein, immer bereit zu einem neuen Vorgehen. (Leb-
hafter Beifall.) Im Westen haben die mit größter Todes-
verachtung unternommenen Angriffe der Franzosen und
Engländer zwar unsere Stellung an einzelnen Stellen ein-
gedrückt, aber der Durchbruch, der unter allen Umständen
erzwingen werden sollte, ist mißglückt. (Lebhafte Beifall.)
Von dem Umfange des gewaltigen Ringens gewinnt man
eine Vorstellung, wenn man bedenkt, daß Frankreich allein
in der Champagne nicht sehr viel weniger Truppen einge-
setzt hat, als die waren, mit denen Deutschland den Krieg
von 1870/71 geführt hat. (Hört! Hört!) Es kann nicht ge-
nug getan werden, um die Dankeschuld des Vaterlandes
gegen unsere Krieger abzutragen. (Stürmischer Beifall),
gegen unsere Krieger, die trotz eines unerhörten Trommel-
schlagers, trotz einer vielfachen Ueberlegenheit mit ihren Lei-
bern dem Feinde einen Wall entgegengesetzt haben, den er
nicht hat durchbrechen können. (Beifall.) Uebergängliche
Ehre dem Andenken aller, die dort ihr Leben für ihre
Freunde gelassen haben! Wie an unserer Westfront, ist die
österreichisch-ungarische Verteidigungsstellung gegen Italien
fest und intakt. (Beifall.) Lassen Sie mich mit einem kurzen
Worte unsere

Arbeit hinter der Front

streifen: In Frankreich und Belgien sind eine ganze An-
zahl von Mitgliedern dieses Hohen Hauses tätig. Die Herren
werden mir bezeugen, daß wir uns redlich und mit Erfolg
bemüht haben, die Kräfte des wirtschaftlichen Lebens wieder
zu beleben. Ueberall haben die Etappen hinter der Front
geackert und geerntet. In Belgien ist es vielfach gelungen,
in der Landwirtschaft annähernd normale Wirt-
schaftsverhältnisse wieder herzustellen. Auch Industrie und
Handel sind, wo es irgend ging, neu belebt. Ins belgische
Geldkredit- und Bankwesen ist wieder Ordnung gebracht.
Die Verkehrsmittel, Post, Eisenbahn und Schifffahrtswege,
sind in Gang gesetzt. Unzählige von dem Feinde gesprengte
Brücken sind wieder hergestellt. Im Koblenbergbau
ist fast die normale Zahl der Friedensbeleg-
schaft erreicht, so daß im letzten Vierteljahre die Förderung
fast 3½ Millionen Tonnen ausmachte. In Polen, in
Litauen, in Aurland fanden wir die entschlichsten, von den
Russen vorgenommenen Zerstörungen, fanden wir einen
Zustand völliger Auflösung vor. Neue Polizei- und Ver-
waltungsorgane waren zu schaffen. Eine neue Justiz-
organisation mußte ins Leben gerufen werden. Das bis

Pfunds Tafelbutter in Feldpostpackung!

dahin völlig vernachlässigte Sanitätswesen, namentlich in den größeren Städten, mußte von Grund auf reorganisiert werden. All das ist geschehen. Wir haben in Polen, das unter der russischen Herrschaft keinerlei Selbstverwaltung kannte, eine Städteordnung eingeführt, die der Bevölkerung zur Selbstbetätigung im öffentlichen Leben Raum gab. Überall wurde der öffentliche Schulunterricht wieder aufgenommen. In Warschau wurden die Universität und eine Technische Hochschule als nationale polnische Bildungsinstitutionen eröffnet. Diese Arbeit sieht weder nach Sonnen noch nach Erschöpfung aus. (Sehr wahr! und lebhafter Zustimmung.)

unserer wirtschaftlichen Zustände.

Wir haben genug an Lebensmitteln, wenn wir sie richtig verteilen. Das ist die grundlegende, die bestimmende Tatsache. (Sehr richtig!) Daß wir im Kriege uns nicht so billig und so reichlich ernähren können, wie im Frieden, das ist klar. Unsere Feinde können sich beruhigen. Wir haben zwar keinen Ueberfluß, aber (mit erhobener Stimme)

wir kommen aus!

(Beifall und Zustimmung.) Unsere Gegner — ich deutete das schon vorher kurz an — ziehen aus unserer Lage und aus unseren wirtschaftlichen Zuständen den merkwürdigen Schluß, wir ständen unmittelbar vor dem Zusammenbruch. Zeit Wochen ist die Presse der Entente — und diese Artikel gehen zum Teil in die Presse der neutralen Länder über — voll von Artikeln mit sensationellen Ueberschriften „Deutschland ist gescheitert“, „Deutschland am Ende“, „Deutschland verhungert“, namentlich das

„Friedensbedürfnis Deutschlands“

spielt in diesen Artikeln eine ganz besondere Rolle. Keine irgendeine bekannte Persönlichkeit konnte eine Ortsveränderung vornehmen, ohne nicht als Friedensengel der deutschen Nation hingestellt zu werden. Bald wird Fürst Bülow in der Schweiz, bald Staatssekretär Solf im Haag, leibhaftig Prinz Mar von Baden in Stockholm und Kardinal Hartmann in Rom gemeldet. Sie alle hatten den Auftrag zu Friedensverhandlungen, und überall wurde das motiviert mit dem Gedanken: Deutschland ist fertig und muß um Frieden bitten. Dann hat man zur Abwechslung auch wieder mal andere Regier. gezogen. Nach unseren verbissenen Erfolgen hier, es der starker werde in Konstantinopel einzugehen und von da aus der Welt den Frieden diktieren. Es sollte dort deutscher Meinungs, da angeblich deutscher Uebermut an den Franzosen gestellt werden. An allen diesen Uebertreibungen ist auch nicht ein wahres Wort. (Hört! Hört!)

Meine Herren! Ich habe versucht, Ihnen die Lage auf dem Vertragsstandpunkte nüchtern zu schildern, wie sie ist. Und so sind die Tatsachen. Gegen die Gewalt ihrer Sprache vermag unsere Feinde nichts. In unserer Rechnung ist kein anderer Faktor, der unsere feste Zuversicht erschüttern könnte. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn unsere Feinde sich jetzt vor den Tatsachen nicht beugen wollen, dann werden sie es später müssen. (Lebhafte Zustimmung.) Das deutsche Volk, unerwähntlich in dem Vertrauen auf seine Kraft, ist unbesiegbar. (Erneuter lebhafter Beifall.) Es heißt unser Volk beleidigen, wenn man glauben machen will, daß wir, die wir von Sieg zu Sieg schieben, die wir weit in Feindesland stehen, unseren Feinden, die noch von Siegen träumen, an Ausdauer und Zähigkeit, an innerer moralischer Kraft nachstehen sollten. (Fortdauernder lebhafter Beifall.) Nein, wir lassen uns durch Wort nicht beugen, wir kämpfen den von unseren Feinden gewollten Kampf entschlossen weiter, um zu vollenden, was Deutschlands Zukunft von uns fordert. (Stürmischer, immer von neuem wieder einsetzender Beifall und Händeklatschen. Abg. Liebknecht ruft: Und die Eroberungspläne! Ermende Jurifer: Auh! Auh! Auh! Erneut ausbrechender stürmischer Beifall.)

Hierauf tritt das Haus in die Beratung der Interpellation ein. Auf die Anfrage des Präsidenten erklärt Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg seine Bereitwilligkeit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Scheidemann (Zog.) begründet die Interpellation.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Diese Interpellation hat im feindlichen Ausland mit Recht viel Aufsehen erregt, zum Teil freudiger Natur. Was will in der Frage nach den Friedensbedingungen ein Zeichen des Nachlassens deutscher Kraft und des beginnenden Verfalls der Einmütigkeit des deutschen Volkes erblicken. (Sehr richtig! rechts.) Nun, ich hoffe und glaube, daß die soeben gehörte Begründung der Interpellation in der Hauptsache die freundlichen Erwartungen nicht enttäuscht, sondern enttäuscht wird. (Sehr richtig! und Bravo!) Gewiß wünschen die Interpellanten den baldigen Beginn von Friedensverhandlungen. Aber ich muß anerkennen, daß zu solcher Anrohung, den Krieg bald zu beenden und öffentlich zu sagen, wie sich die deutsche Regierung den Frieden denkt, die bisherige Geschichte des Krieges ganz natürlich hinführt. Wir haben

ungeheure Erfolge

erzielt. Wir haben unseren Feinden eine Hoffnung nach der anderen genommen. Mit äußerster Zähigkeit haben sie sich über den Verlauf der einen enttäuscht, an die andere geklammert. Tatsächlich hat keiner unserer Feinde uns Friedensangebote gemacht, tatsächlich haben unsere Feinde vielmehr es als ihr Interesse angesehen, uns, ich habe darauf vorher schon angedeutet, falsche Friedensangebote anzubieten. Beides hat denselben Grund, eine Selbsttäuschung sondergleichen, die wir nur verblümmern würden, wenn wir mit Friedensangeboten kämen. (Lebhafte Rufe: Sehr richtig!), statt daß sie uns kommen. Wenn ich über unsere Friedensbedingungen sprechen soll, muß ich mir zuerst

die Friedensbedingungen der Feinde ansehen. Unsere Feinde haben ausschweifende Kriegsziele aufgestellt, haben die Zertrümmerung Deutschlands prokla-

miert. (Hört! Hört! links.) Gegen Deutschland sollte man, wenn nötig, zu diesem Zwecke 20 Jahre kämpfen. Inzwischen ist man dort über eine solche Dauer des Krieges etwas besorgt geworden. (Heiterkeit.) Das Ziel ist trotz aller Ereignisse dasselbe geblieben. Unsere Verluste sind nicht nur relativ, sondern auch absolut geringer als die französischen. (Beifall.) Wenn wir um Haus und Hof kämpfen, geht uns der Atem nicht aus. (Stürmischer Beifall.) Woher der gegen uns geschürte Haß führt, sieht man mit Schauern an dem

„Varalong“-Fall

(Lebhafte Zustimmung), wo eine englische Schiffsbesatzung in scheinlicher Weise die hilflose Mannschaft eines deutschen Unterseebootes ermordet hat. (Große Bewegung und lebhafter Pfui-Muse.) Diese gräßliche Mordtat ist in der englischen Presse völlig totgeschwiegen worden. (Hört! Hört!) Ob aus Scham, wissen wir nicht. Für die deutsche Regierung ist dieser Kampf dasselbe, was er von Anfang an war, und was in allen unseren Kundgebungen unüberändert festgehalten wurde: Der Verteidigungskrieg des deutschen Volkes! Dieser Krieg darf nur mit einem Frieden beendet werden, der nach menschlichem Ermessen Sicherheit gegen seine Wiederkehr bietet. Darin sind wir alle einig! (Zuruf des Abg. Liebknecht: Nein!) Das ist unsere Stärke. (Erneuter Beifall im ganzen Hause und auf den Tribünen. Zuruf des Abg. Liebknecht: Eroberungspolitik!)

Darauf tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Im Namen der sämtlichen Mitgliedervereinigungen dieses hohen Hauses, mit Ausnahme der Herren Interpellanten, habe ich zur Interpellation folgende

Erklärung

abzugeben: Die Beendigung dieses uns aufgedrungenen Krieges wünschen auch wir. Wir blicken dabei voll Bewunderung und Dankbarkeit auf den ununterbrochenen Siegeszug aller unserer Truppen, die in Gemeinschaft mit unseren tapferen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Verbündeten von Erfolge zu Erfolge schreiten, ihre unbändigen Fahnen weit in Feindesland hineingetragen und soeben das serbische Meer zertrümmert haben. Wir vertrauen auf die unbegrenzte, allen Angriffen unserer Feinde gewachsene und überlegene Stellung unserer Heere im Osten und Westen, die uns mit unseren Verbündeten den vollen Erfolg des Krieges verbürgen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir blicken auf die nicht zu erschütternde wirtschaftliche und finanzielle Kraft unseres Volkes und Landes, die unsere Ernährung und Rüstung ausreichend sichert. Mögen unsere Feinde sich erneut zum Ausstarren im Kriege verschöbren. Wir warten in voller Einigkeit mit ruhiger Entschlossenheit, und lassen Sie mich einfügen: im Gottvertrauen, die Stunde ab, die Friedensverhandlungen ermöglicht, bei denen für die Dauer die militärischen, wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Interessen Deutschlands im ganzen Umfang und mit allen Mitteln einschließlicher der dazu erforderlichen Gebietserwerbungen gewahrt werden müssen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den bürgerlichen Parteien.)

Ein Antrag der Abgeordneten Baffermann, Westarp und auf Schluß der Debatte wird angenommen. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten. — Präsident Dr. Köpff: Der Schluß der Beratung ist angenommen. — Abg. Haase (Zog.): Es ist dies ein schöner Bruch der Geschäftsordnung. Man will die Minderheit vergewaltigen. — Abg. v. Beyer (Fortf. Sp.): Es wollte niemand Herrn Landsberg das Wort abschneiden, es liegt ein Versehen des Schriftführers vor.

Darauf wird ein Antrag Schulz auf Wiedereröffnung der Aussprache angenommen.

Abg. Dr. Landsberg (Zog.): Wir hoffen, daß der Vorgang, der sich eben abgespielt hat, jetzt seinen Abschluß gefunden hat. Wenn wir den Saal verlassen, wollen wir ihn vergessen haben. (Lebhafte Zustimmung.) Wir stellen unser Land nicht über andere, aber wir wissen, was wir an ihm haben. Es ist ein Kulturvolk, ohne welches die Welt verarmen würde. Die Sorge um die bedrohte Kultur hat unser Land einig gemacht. Jetzt aber ist es Zeit, an die Wiederherstellung des Friedens zu denken, sonst machen die Vereinigten Staaten von Europa Platz den Vereinigten Staaten von Amerika. Ich freue mich, daß ich aus den Worten des Reichskanzlers nicht solche Töne gehört habe, wie sie aus den Reden Briands und Asquiths hängen. (Abg. Liebknecht: Doch!) Wenn jemand das behauptet, so liegt das an seinem Hörvermögen oder an seiner Geistesverfassung. (Stürmischer Beifall.) Geben Sie doch dem Auslande nicht Waffen in die Hand. Grundsätzlich ist der Reichskanzler zum Frieden bereit, zu einem ehrenvollen Frieden. Einen anderen will kein deutscher Mann. (Lebhafte Zustimmung.) Wollen aber die Gegner uns vernichten, dann werden sie eine Steigerung unserer Kräfte bemerken. Dann kommt das, was noch zu ertragen ist, auf das Schuldkonto unserer Gegner. (Abg. Liebknecht: War dazu eine Interpellation nötig?) Die Fraktion hat mich zum Redner bestimmt, nicht Sie. (Lebhafte Zustimmung.) Die französischen Sozialisten hoffen auf Elsaß-Lothringen. Solche Hoffnungen müssen völlig vernichtet werden. (Beifall.)

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Damit schließt die Aussprache. Präsident Dr. Köpff stellt nochmals fest, daß nur durch ein Mißverständnis dem Abg. Dr. Landsberg das Wort nicht gleich gegeben wurde. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident erbittet die Genehmigung, den Zeitpunkt der nächsten Vollversammlung nach den Arbeiten der Budgetkommission festsetzen zu dürfen.

Präsidenten.

Berlin, 10. Dezember. Alle Morgenblätter geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk auf Inhalt und Verlauf der gestrigen Reichstags-Sitzung mit Genugtuung zurückblicken kann. Der „Vokal-

anzeiger“ schreibt: Unsere Feinde hatten sich von der sozialdemokratischen Interpellation ein kleines Schlachtfeld versprochen, bei dem die vielgerühmte und bis jetzt wirklich nicht wegzuleugnende Einigkeit Gesamtdeutschlands endlich zur Strecke gebracht würde. Heute stehen sie wieder einmal am Grabe ihrer Hoffnungen.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Der Reichskanzler hat gestern gesagt: Wenn wir um Haus und Hof kämpfen, geht uns der Atem nicht aus. Mit dieser Versicherung bekennt sich jeder in Deutschland wie zu einer Selbstverständlichkeit.

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt: Wenn schon die beiden Reden der sozialdemokratischen Abgeordneten abtrot nicht dazu geeignet sind, gegen Deutschland ausgenutzt zu werden, so hat die Beratung auch noch eine Uebereinstimmung des Reichskanzlers und der Gesamtheit der bürgerlichen Partei zuwege gebracht, die den Kriegsbeyern im feindlichen Auslande erst recht alle Hoffnungen auf eine Schwächung Deutschlands durch innere Uneinigkeit nehmen müssen.

Die „Germania“ faßt das Ergebnis des Tages dahin zusammen: Die Kanzlerreden waren der schönste Ausdruck der sieghaft kraftvollen Stellung, die Deutschland und seine Verbündeten sich in diesem schwersten aller Kriege militärisch, politisch und wirtschaftlich errungen haben.

Die gestrige Sitzung des Reichstages gehört unstrittig zu den größten Tagen, die die deutsche Volksvertretung in den letzten Jahrzehnten gehabt hat. Das zeigte sich rein äußerlich durch die starke Beteiligung des Hauses und der Tribünen und innerlich durch den Inhalt der Reden. Zweimal nahm der Kanzler das Wort. Einmal erklärte er dem deutschen Volke und dem gesamten Auslande den günstigen Stand der Kriegslage für die deutschen Truppen und deren Verbündete, und weiter gab er eine klare Antwort auf die sozialdemokratische Anfrage bezüglich der Friedensverhandlungen. Mit Genugtuung konnte der Reichskanzler feststellen, daß mit Hilfe der tapferen Bulgaren das serbische Meer zum größten Teil vernichtet ist. Die Donau ist frei und der Weg nach Konstantinopel steht offen. Das ist die wichtige Folge des siegreichen Vordringens in Serbien. Den Türken können nun genügend schwere Geschütze zugeführt werden, damit sie die Dardanellen-Expedition des Viererbandes beendigen können. Die Sache unserer Feinde steht auf allen Punkten ungünstig und unseren Truppen gebührt der heißeste Dank des Vaterlandes. England hat in schlagernder Weise gezeigt, daß es weder die kleinen neutralen Staaten, wie Griechenland, in ihren Rechten zu schätzen beabsichtigt, noch, daß es die Gesetze der Menschlichkeit — wie durch die Varalongtat — beachten will. Wir haben bisher bewiesen, daß wir ein Kulturvolk sind, indem wir nicht nur im eigenen Lande die Ordnung und das Wirtschaftsleben aufrecht erhielten, sondern indem wir auch in den eroberten Gebieten die Segnungen einführten, die ein Volk groß und stark machen. Dazu kommt, daß der Hungerungsplan vollständig mißlingt. Wir haben keinen Ueberfluß, aber wir haben genug. Den Frieden wünschen wir auch, aber wir haben keinen Grund, ihn anzuregen. Das ist kurz der Inhalt der beiden Reden. Die Sprecher der sozialdemokratischen Partei bewiesen, daß sie für die große Zeit das erforderliche Verständnis haben. Sie sprachen maßvoll und vom deutschnationalen Standpunkte aus. Ihre Reden dürften dem Auslande beweisen, daß das deutsche Volk heute genau so einig ist wie bei Beginn des Krieges und daß alle von demselben Siegerwillen befehle sind. Die Sitzung des Reichstages zeigte die günstige Lage für Deutschland in der klarsten Weise, sie unterschied sich von den Tagungen feindlicher Parlamente durch die ruhige Darlegung der Wahrheit ohne Zukunftsprophetieungen, sondern lediglich mit der begründeten Hoffnung auf den Sieg.

Der Weltkrieg

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.) (W. L. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Dezember 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front, besonders in Flandern und in Gegend der Höhe 198, nordöstlich von Souain.

Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Vapaume zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von einzelnen Patrouillengefechten ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe südlich von Plebise, südlich von Sjenica und bei Jpel werden mit Erfolg fortgesetzt.

Djalova, Debra, Struga und Ohrida sind von bulgarischen Truppen besetzt. Die Kämpfe am Vardar sind in günstigem Fortschreiten.

Oberste Seeresleitung.

Die feindlichen Schiffsverluste

London, 10. Dezember. (W. L. B.) Der Marinearbeiter der „Morningpost“ schreibt: In den letzten fünf Wochen sind über 30 britische, französische und italienische Schiffe, darunter auch Transportdampfer, im Mittelmeer versenkt worden. Die genaue Zahl ist nicht bekannt. Amtliche Berichte darüber sind selten veröffentlicht worden. Die meisten Nachrichten kamen von Florenz. Es ist anscheinend unmöglich, die österreichischen Schiffe zu blockieren. Auch die Einfahrt in das Adriatische Meer scheint einem Feinde verschlossen zu sein.

Mus Stadt und Land

Dresden, den 10. Dezember 1915.

Seine Majestät der König nahm heute vormittag im Residenzschloße die Vorträge der Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs entgegen. Zur Königl. Mittagstafel war der gegenwärtig hier weilende Königl. Gesandte in München Kammerherr v. Stieglitz geladen. An der gestrigen Mittagstafel nahmen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg, Prinzessin Mathilde und Prinz Max, sowie die Herren und Damen des Dienstes teil. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg wohnte gestern in Leipzig dem Gewandhauskonzert bei. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg begeben sich heute nach Wittweida zur Besichtigung des dortigen Lazarets. Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Margarete besuchte heute in Begleitung der Hofdame Fräulein von der Decken die Papierhandlung R. Wendi, Hoflieferant Strubestr. 7 und bewirkte Weihnachtseinkäufe. Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Alix besuchte in Begleitung der Hofdame Fräulein v. d. Decken, die Devotionalienhandlung von Hoflieferant Heinrich Trümper Ecke Sporerstraße und bewirkte Einkäufe. Das Königl. Sächsische Militär-Verordnungsblatt veröffentlicht folgende von Sr. Majestät dem König bei seiner Anwesenheit auf dem westlichen Kriegsschauplatz persönlich überreichte Ordensauszeichnungen: Das Kommandeurkreuz 2. Kl. des Militär-St. Heinrichs-Ordens: dem General der Infanterie z. D. von Ehrenthal, Kommandeur der 24. Reserve-Division; dem Generalleutnant von Waidorf, Kommandeur der 28. Reserve-Division; dem Generalleutnant z. D. Wilhelm, bisher Kommandeur der 43. Reserve-Infanterie-Brigade; den Obersten Schmidt, Kommandeur des Reserve-Infanterie-Reg. 133, Boller, Kommandeur der 24. Feldartillerie-Brigade, Müller, Kommandeur des Reserve-Infanterie-Reg. 104, Billing, Kommandeur des Infanterie-Regiments 178. In der Kapelle des innern katholischen Friedhofes findet am Donnerstag, den 17. Dezember, vormittags 7 Uhr eine Seelenmesse für die auf dem Friedhofe Bestatteten, insbesondere für die gefallenen Kämpfer statt. General der Kavallerie Ferdinand Freyvert von Lindenau ist hier nach schwerer Krankheit verstorben. Er hatte sich bei Beginn des Weltkrieges mit zur Verfügung gestellt und lehrte im Juli d. J. krank aus dem Felde zurück. Beim Ausbruch des Krieges rückte er als Kommandeur der 1. Kavallerie-Division Nr. 23 mit ins Feld. Bei seinem Abschiede wurde ihm der Charakter als General der Kavallerie verliehen. Das stellvertretende Generalkommando des 12. und 19. Armeekorps haben namentlich eine Bekanntmachung erlassen, betr. Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung vom 30. April bezw. 24. September 1915 beschlagnahmten Gegenstände. Die Verordnung betrifft Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel und tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Die Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Zenidge“ in Dresden, die Kommanditgesellschaft R. M. Efstein u. Söhne und die Compagnie Laferme, Tabak- und Zigarettenfabriken in Dresden, sind aus dem Verbands der Deutschen Zigaretten-Industrie ausgeschieden und haben dem Syndikus des Verbandes Herrn Karl Greinert die Vertretung ihrer Interessen entzogen. Der Bezirksausschuß der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt beschloß in seiner

gestrigen Sitzung der neugegründeten Einkaufsgesellschaft für Ostschafen mit einer Stammeinlage von 16 000 Mark beizutreten, wovon zunächst 4000 Mark einzuzahlen sind. Mit der Schließung der Schaufenster der Fleischläden an den sogenannten fleischlosen Tagen hat sich der Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Von ihm ist an zuständiger Stelle angeregt worden, von der jetzt üblichen Schließung der Schaufenster abzusehen. Der Verein hat die Hoffnung, daß seiner Anregung bald Folge geleistet wird. Das Erzgebirgische Weihnachtspiel des Vereins für Sächsische Volkskunde soll in unserer harten Zeit, in der in manchen Familien kein geschmückter Tannenbaum und keine Bescherung eingesehen werden, für viele ein echtes Weihnachtsfest werden. Um zumal unserer Jugend den Besuch der drei Aufführungen, die Sonnabend, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, und Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 4 und abends 8 Uhr im Vereins-hause stattfinden werden, zu ermöglichen, zahlen Kinder und Schüler bis zu 16 Jahren nur halbe Eintrittspreise. Verbrennung von Rabattsparschekern. Im städtischen Licht- und Kraftwerk am Bettlinerplatz wurden am Mittwoch vormittags 58 358 Sparbüchsen der hiesigen Rabattgenossenschaft im Beisein des Verwaltungsrates verbrannt. Sie stellen einen ausgezahlten Rabattwert von 292 360 Mk. dar. Dies entspricht einem Warenumsatz von 5 847 200 Mk. Wasserstände der Moldau und Elbe: Budweis plus 60, Pardubitz plus 80, Brandeis plus 231, Melnik plus 202, Leitmeritz plus 190, Ratzig plus 245, Dresden plus 87.

Leipzig

Begen Falschmängerei hatten sich vor den Geschworenen zu verantworten der Buchdruckermeister Friedrich Oskar Rablitz aus Crostwitz, der Papierwarenhändler Heinrich Schumlewitz aus Biala, der Wirtschaftsgewisse Samuel Schumlewitz aus Warschau und der Reisende Israel Blominski aus Lodz. Das Urteil lautete gegen Heinrich Schumlewitz und Blominski auf je 2 1/2 Jahre Gefängnis wegen Fälschung von Kassenscheinen, die in Lodz offiziell in Kurs gesetzt worden waren, und gegen Rablitz wegen Beihilfe auf 1 1/2 Jahre Gefängnis. Samuel Schumlewitz wurde freigesprochen. Der Tod im Fahrstuhl. In den Fahrstuhl gestürzt ist die 31 Jahre alte Hausmannsrau eines Grundstücks am Neumarkt, die für ihren im Felde stehenden Ehemann den Hausmannsposten versah und den Fahrstuhl bediente. Da der Fahrstuhl im 7. Geschos festgefahren war, hat die Frau vermutlich von einem der unteren Stockwerke aus nach dem Fehler sehen wollen und ist dabei auf noch unaufgeklärte Weise abgestürzt. Herbeigerufene Feuerwehreinheiten stiegen in den Schacht hinab, sie konnten die bedauernswerte Frau aber nur als Leiche bergen. Die amtlichen Feststellungen über die Ursache des Unglücksfalles sind im Gange. Eine frühere Ladenschlußkunde war hier von dem Verein Schützgemeinschaft der Handel- und Gewerbetreibenden Leipzig-Ostvorstadt bei den städtischen Kollegien angeregt worden. Der Verein hatte gebeten, während des Krieges die Läden eine Stunde früher als bisher zu schließen und in der Zeit vom 6—24. Dezember die bisherige Ladenschlußstunde beizubehalten. In der Sitzung des Gesamtrates wurde darauf hingewiesen, daß der erste Teil des Antrages nach der Gewerbeordnung unausführbar ist, und daß ihn nur im Wege einer Gesetzesänderung näher getreten werden kann. Im übrigen wurde beschloffen, die bisherigen Bestimmungen über den Schluß der Läden beizubehalten.

Freiberg, 10. Dezember. Oberbürgermeister Haupt begab sich in seiner dienstlichen Eigenschaft als Vorsitzender der gesamten Freiburger Kriegsorganikation und der Abstellung für Visabegaben auf kurze Zeit nach dem westlichen Kriegsschauplatz. Witz (Erg.), 9. Dezember. Jahrmart. Der diesjährige Herbstmarkt wird am 12. Dezember abgehalten. Pirna, 9. Dezember. Spende. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden dem Verein Heimatabend für die Stadt Pirna eine einmalige Spende von 5000 M. und ein Jahresbeitrag von 1000 M. bewilligt. Radeberg, 9. Dezember. Brand. In der Nacht zum Donnerstag brannte im benachbarten Rigan die mit unausgesehenem Getreide vollgefüllte große Feldscheune des Rittergutes vollständig nieder. Der durch das Feuer verursachte Schaden wird auf 20 000 M. geschätzt. Hofweil, 9. Dezember. Das hiesige Kriegslazarett wird morgen, Sonnabend, von Ihren Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg besichtigt. Zwickau, 10. Dezember. Der Rat zu Zwickau hat den Beitritt zur Einkaufsgenossenschaft für Westschafen beschlossen. Bochum, 9. Dezember. Für den roten Halbmond. Das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat hat dem Deutschen Ausschuss für Sammlungen zugunsten des Roten Halbmonds den Betrag von 25 000 Mark überwiesen.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden-Johannstadt. (Rath. Arbeiterverein „St. Joseph“.) Der Verein hält Sonntag, den 12. Dezember, im Vereinslokal „Nipels Brauerei“, Poststraße 37, seine Monatsversammlung mit Vortrag ab. Den Vortrag hat Hr. Hochw. Herr Kaplan Sprengel gütigst übernommen. Um zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten. Gäste willkommen. Dresden. (Verein katholischer erwerbstätiger Frauen und Mädchen.) Sonntag, den 12. Dezember, abends 1/8 Uhr Anbetungsstunde in der Friedrichstädter Pfarrkirche, anschließend Vereinsversammlung Friedrichstraße 48. Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Kirche und Unterricht

K. Danksagen, 10. Dezember. In der Lausiger Diözese werden zum 1. Januar 1916 berufen: Herr Kaplan Johannes Lindner aus Seltendorf wird als Hauskaplan des Herrn Grafen Schall-Miencour nach Gaußig beurlaubt, und der bisher daselbst wirkende Herr Kaplan Dr. Georg Kurz lehrte nach Erreichung des Doktorats der Theologie in die volle Seelsorge zurück als Kaplan in Seltendorf. K. Rom, 10. Dezember. Kardinal v. Hartmann hat gestern abend die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Wettervorhersage für den 11. Dezember

Königlich Sächsische Landeswetterwarte: Zeitweise heiter, zu warm, keine wesentlichen Niederschläge.

Briefkasten

Die Gottesdienststörungen von Gotta, Leipzig-St. Tr., Leipzig-Gohlis und Annaberg tragen wir morgen richtig nach.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Laven, für Redakteur und Anzeigen J. J. Keller. Druck und Verlag der Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H., sämtlich zu Dresden

R. Wendi, Hoflieferant, Strubestr. 7. Fernspr. 29 916. Briefpapiere, Neujahrskarten, Lampen- u. Lichtschirme.

Feinste Fruchtarmelade Pfund 45 Pf.

Sonder-Angebot in Lebensmitteln!

Feinster Zuckerhonig Pfund 42 Pf.

3-Pfund-Eimer 140 Pf Gemischte Marmelade 5-Pfund-Eimer 230 Pf.

- Kirsch-Marmelade . Pfund 65 Pf
Johannisbeer-Marmelade Pfund 65 Pf
Himbeer-Marmelade Pfund 70 Pf
Zuckerhonig (Heidelind) Paket 46 Pf
Zuckerhonig 5-Pf.-Emailletopf 240 Pf
Zuckerhonig 10 „ Emailleimer 440 Pf
Kunsthonig, flüssig . . . Glas 55 Pf
Sardinen in Del Dose 70, 65, 55 Pf
Sardinen in Tomaten Dose 42 u. 38 Pf
Seringe in Del . . . Dose 110 Pf
Zettheringe i. Tomaten Dose 88 Pf
Matrelen in Tomaten Dose 110 Pf
Sprossen in Del Dose 80, 60, 40 Pf
Kraftwurst Süd 45 Pf
Blutwurst i. Feldpostpackung 150 Pf
Sülze . . in Feldpostpackung 105 Pf
Leberpastete in Feldpostpad. 130 Pf
Frankfurter in Feldpostpad. 165 Pf
Anchovis-Paste . Tube 65, 40 Pf
Sardellenbutter . Tube 65, 40 Pf
Portwein Flasche 135 Pf
Ruster Flasche 140 Pf
Unser Doktor Flasche 135 Pf
Marjala Flasche 140 Pf
Apfelwein Flasche 40 Pf
Apfelmost Flasche 75 Pf
Apfelsaft Flasche 80, 50 Pf

Selbsttätiges Backmehl mit Gewürz, 1-Pfund-Paket 75 Pf Eierkuchenmehl 1/2-Pfund-Paket 40 Pf

Haferkakao Pfund 155 Pf Holl. Kakao 1/4-Pfund-Paket 70 Pf Blockschokolade Block 90 Pf

Limburger Käse Pfd. 80 Pf
Edamer Käse Pfd. 175 Pf
Tilsit Käse Pfd. 190 Pf

F. E. Krüger
Sernspreeher 21 912
Webergasse 18
Alaunstraße 32, Fernspr. 17 345.
Reisewitzer Straße 10, Fernspr. 12 498
Angaburger Straße 33, Fernspr. 12 410.
Schäferstraße 15, Fernspr. 15 655
Oschatzter Straße 32, Fernspr. 12 699.

Schweizer Käse Pfd. 140 Pf
Emmenthaler Pfd. 170 Pf
Apfelmus . . . 2-Pfund-Dose 80 Pf

Verkaufs-Ausstellung Erzgebirgischer Spielwaren aus Seiffen u. U.

vom 6. bis 19. Dezember 1915

täglich von 3 bis 8 Uhr nachmittags in den Räumen
unter dem U.-T.-Lichtspielhaus, Waisenhausstraße 22.

Eintritt frei.

Karten zu Mk. 1.—, die zur Entnahme von Waren in der Höhe dieses Betrages an den Verkaufsständen berechtigen, sind erhältlich bei den unterzeichneten Ausschussmitgliedern, dem Bankhause Gebr. Arnold, Waisenhausstraße 20/22, dessen Filialen Hauptstraße 39 und Chemnitzstraße 96, sowie einer Anzahl Dresdner Geschäfte.

Der Ausschuss:

Frau Kreishauptmann **Krug von Nidda-Falkenstein**, Vorsitzende.
Geh. Kommerzienrat **Arnold**, Frau Geh. Rat **Beutler**, Frau Oberst von **Carlowitz**, Fräulein **Dose**, Gewerbeaufsichtsbeamtin, Generaldirektor **Keller**, Baurat **Kickelhayn**, Frau Polizeipräsident **Koettig**, Regierungsrat Dr. von **Loeben**, Kaufmann **Rosenberger**, Fräulein Dr. **Schurig**, Hofrat Konsul **Wagner**.

Kaffee-service
9teilig
von M. 2.90 an

Wasch-service
neue Muster
von M. 2.75 an

Speise-service
23 teilig, bunt
von M. 7.50 an

Küchen-garnituren
entzückende Neuheiten.
Hermann Földner
Reinhard Straße 6
an der Wettiner Str.

Hochfeiner Zigaretten-Ausschuss
per 100 Stück 85, 95, 1.20, 1.50. Bei Mille-Abnahme portofreie Zusendung.
W. Schenker,
Georgplatz 1, Ecke.

Cognac
Rum
Liköre
Echte süße Weibizinal-Weine, Rot-Weiß-Weine vom Jagd-Soldat, Weissport C. Splehagen, Dresden
Wein-Groß-Handl., Kellerei
Rüferei Probierstube
Annenstr. 9. : Bautznerstr. 9.

Spiel-waren
Reizende Neuheiten unterhaltender u. belehrender Art für jedes Alter von den einfachsten bis zu den besten Erzeugnissen
billig und gut!
Paul Zeibig,
Dresden, Pillnitzer Str. 26b.

Soziales Büro, Dresden. Kino- und Lichtbilder-Veranstaltung

Sonntag, den 12. d. M., nachm. 4^{1/2}, und abends 8 Uhr, im **Gesellenhause**, Räußerstraße.
Preise 10, 15 und 25 Pf. nachm., 25 und 50 Pf. abends.
Eintrittskarten beim Hausmeister und an der Kasse.
Abteilung für Unterhaltungsabende.

Katholische Gemeinde, Großenhain.

Sonntag, 12. Dezember, abends 5 Uhr im Gasthof zum Roß:

Weltl. Feier zum Empfang Sr. Bischöfl. Gnaden des Hochw. Herrn Bischofs Dr. Fr. Löbmann

Die Mitglieder auswärtiger Gemeinden und die eigenen Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Glückwunsch-Karten
zum Jahreswechsel

empfehlen wir in neuen geschmackvollen Mustern
100 Stück mit Umschlägen und Namenseindruck
..... von Mk. 3.25 an.
Passende Festgeschenke!
Wir bitten um frühzeitige Bestellung!

Saxonia-Buchdruckerei, G. m. b. H.,
Dresden-A. □ Holbeinstr. 45. □ Fernsprecher 21366.

Infolge Hausstands-Veränderung suche ich für ein **Wirtschaftsfrauen**. (pers. i. all. Zweig, d. Haushalts) per Anf. **gute bauerne Stellig.** frauenlos. Douf. Gute Refer. Ausst. gebe gern. Off. u. C. Z. 4030 an die Exped. d. Zt.

Für **Warrbibliotheken und Sammler**
St. Benno-Kalender
1891 — 98 — 94 — 98,
1901 — 02 — 03 — 05,
1907 — 08 — 09 — 10,
1913 — 14 — 15
sämtlich gut erhalten, werden auf ober einzeln billig abgegeben. Angebote unter **Nr. C. X. 4029** an die Geschäftsstelle erbeten.

Uhrketten □ **Ringe**
A. Erlacher, Marienstraße 18.

Aepfel
größte Auswahl emp. billig
Schulze, Dresden, Hauptmarkt

Grabdenkmäler
Kreuze, Platten etc.
in allen Steinarten. Erneuerungen alter **Denkmäler.**
Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Dresden, Friedrichstraße 64.
1808
Christuskörper
aus Galvanobronze in jeder Größe.

Für den Weihnachts-Feldpost-Versand

empfehlen wir als **Ersatz der fehlenden Weihnachtsstollen:**

- Marmeladen-Kuchen** Stück **130 Pf.**
- Dresdner Kaffee Kuchen**
mit **Madeira-Geschmack** Feldpost-Karton **145 Pf.**
- mit **Mandeln und Rosinen** " **160 "**
- mit **Ananas-Belag** " **175 "**
- Gefüllte Makronen Kuchen** " **135 "**
- Prinzeß-Gepäck (Petits Fours)** " **250 "**
- Achalm-Makronen** " **50 "**

Holländische Honigkuchen

Stück etwa 325 g **100 Pf.**
" " 1055 " **275 "**

Ferner empfehlen wir unsere

überraschend große Auswahl Feldpost-Artikel

in ausprobiert guten Qualitäten
zu besonders **billigen** Preisen:

Zerelatwurst, Salami, Lachs- und Nußschinken, Gänsebrust, Leberwurst und hausschlachtene Blutwurst in Dosen, Frankfurter, Halberstädter, Regensburger Wurst in Dosen, Fleisch-Konserven in überraschend großer Auswahl, Fischwaren in vorzüglicher Einlegung, Oelsardinen, Kaviar, geräucherten und gekochten Lachs in Dosen, Anchovispaste, Sardellenbutter, Marmeladen, Früchte in Dosen, Apfelreis, Puddings in Dosen.

Schokoladen und Lebkuchen

Erfrischungsbonbons, Zitronenpräparate in vorzüglicher Qualität, **Kakao, Kaffee, Tee** in Würfeln, Tabletten und Beuteln, **Kondensierte Milch** in Dosen und Tuben, **Milchkaffee, Käse** in Dosen. — **Ei-Ersatzpulver.** — **Honig.** — **Knorrs, Maggis und Rottis Kraftbrüh-u. Suppenwürfel.** — **Kolamint-Tabletten, Pfefferminztee** mit Zucker in Tabletten. **Kaisers Pfefferminz-Karamell. Krügerol-Bonbons. Loriot-Hustenstiller.**

Wärme-Oefchen „Mollig“.
Patent-Heizmasse mit Brenngestell.

Wein, Fruchtsäfte, alkoholfreie Getränke.

In unseren Verkaufsstellen in
Blasewitz Schillerplatz 16, u. Coschütz, Bismarckstr. 1:
Rum, Arrak, Kognak, Liköre, Punsch-Essenz.
Viele Artikel sind in **versandfert. Feldpostbriefen** vorrätig. Außerdem empfehlen wir für die **Verpackung**
Feldpostbrief-Kartons in guter dauerhafter Ausführung, Stück von **5 Pfg.** an.
Feste, dauerhafte Pappkartons mit Holzlagen, sowie **feste Holzkisten**
Stück **30, 35 und 45 S.**

Ausführliche Sonderpreislisten für Feldpost-Artikel werden kostenfrei abgegeben.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein A.-G.

11. öffe
Au
Kapitel
Die
u n d
gaben,
werben
nehmigt
Ued
ö ffe n
Ausgab
Bericht,
Landesk
180 365
g e i t l
gaben 4
Abg
Nebenge
Befehun
Abg
Landesk
Landesk
jagt hat
einricht
ringen
sprechen
einer ba
Abg
schon d
Schäden
bedenflie
Stul
jei nicht
punkte d
halte er
übungen
geartet,
wenn an
Das Wi
und ins
schließen
Abg
sichen,
punkte je
lichen O
nügend
samkeit
wünsch
doren G
habe sich
frieden
Abg
Erziehu
und Krie
fangen a
feit zu
An
Niet h
Frage de
mini ft
rauf die
nahmen
der Sozi
Dara
Wittig
nebes für
und legt
die Regie
nach M
Ohne
me i n d
seiffenbad
auf sich b
Abg.
Begründu
Schwager
n a d u n
betreffend
ralkomma
Diese sei
19. Arme
Ferner je
schreibung
weise. W
unserer B
Grenzschu
Nuch bitte
zubringen,
dringende
stimmung.
Abg.
Zustand,
20. Otkob
geordnet
ihn heranz
Leichterung
wisse wir
Geschäftsle
leiden. S
möglich, u
Zeit dopp

Sächsischer Landtag

Zweite Kammer

11. öffentliche Sitzung, Donnerstag den 9. Dezember 1915
vormittags 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst verschiedene Kapitel des ordentlichen Etats.

Die Kapitel 97 und 98 — Katholische Kirchen und wohltätige Anstalten (111 845 Mark Ausgaben) und Sonstige Kultuszwecke (1050 Mark Ausgaben) werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt.

Ueber Kapitel 88, Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts (Einnahmen 750 Mark, Ausgaben 436 905 Mark) erstattet Abg. Döhler (natl.) Bericht, desgleichen über Kapitel 89, Evangelisch-lutherisches Landeskonsistorium (Einnahmen 220 Mark, Ausgaben 180 365 Mark) und über Kapitel 90, Katholisch-geistliche Behörden (Einnahmen 800 Mark, Ausgaben 43 293 Mark).

Abg. Koch (Fortfchr. Volksp.) fordert den Wegfall der Nebengehälter und Nebenbezüge bei einem Wechsel in der Befehung der betreffenden Ämter.

Abg. Kleinhepfer (natl.) bemerkt, daß das Landeskonsistorium den Kirchengemeinden den Beitritt zum Landespensionsverband sächsischer Gemeinden bisher untersagt hat, weil man für die Kirchenbeamten eigene Pensions-einrichtungen plane, die aber bei der verhältnismäßig geringen Zahl dieser Beamten nicht besonders erfolgversprechend sein dürften. Die Verhältnisse drängten aber zu einer baldigen Entscheidung in dieser Sache.

Abg. Dr. Böhnel (natl.) wendet sich dagegen, daß schon die Schüler zu Soldaten abgerichtet werden. Die Schäden, die solche Spielereien anrichteten, seien doch sehr bedenklich.

Kultusminister Dr. Beck: Die Frage der Nebenbezüge sei nicht nur eine recht schwierige, sondern auch vom Standpunkte der Staatsfinanzen reichlich zu erwägen. Näheres behalte er sich für die Deputationsberatungen vor. Die Wehrübungen in der Schule seien nirgends in Spielereien ausgeartet, sondern würden überall mit großem Ernst betrieben, wenn auch dabei zuweilen zu weit gegangen werden möge. Das Ministerium habe entsprechende Anweisungen erlassen und insbesondere angeordnet, daß Nachschuldienste auszuschießen sind.

Abg. Nischke (natl.) betont, daß ein Teil der Geistlichen, besonders derjenige, der auf orthodoxem Standpunkte stehe, den Krieg dazu benutze, die Geschäfte der kirchlichen Orthodoxie zu besorgen. Er (Redner) habe auch genügend Beispiele angeführt, die beweisen, daß die Duldsamkeit der Kirche Andersgläubigen gegenüber sehr viel zu wünschen übrig lasse. Die Kampforganisation der orthodoxen Geistlichen, der evangelisch-lutherischen Schulvereine, habe sich während des ganzen Krieges nicht um den Bürgerfrieden gekümmert.

Abg. Uhlig (Soz.) bespricht die Frage der religiösen Erziehung von Dissidentenkindern, die Frage von Kirche und Krieg und verlangt von der Schule, in erweitertem Umfang auch die sozialen Aufgaben in den Kreis ihrer Tätigkeit zu ziehen.

An der Debatte beteiligen sich noch der Abg. Dr. Niehammer, der sich gegen den Abg. Uhlig in der Frage der Kirche und des Krieges wendet, der Kultusminister und die Abg. Dr. Böhnel und Uhlig, worauf die drei zur Beratung gestandenen Kultuskapitel Annahmen finden, die Kapitel 89 und 90 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Darauf bewilligt man nach dem Berichte des Abg. Wittig (Soz.) für den Ausbau des Eisenbahn-Fernsprechnetzes für jedes der Jahre 1916/17 375 000 Mark als zweite und letzte Rate. Der Finanzminister sagt zu, daß die Regierung den weiteren Ausbau des Fernsprechnetzes nach Möglichkeit fördern werde.

Ohne Debatte läßt die Kammer das Gesuch der Gemeinde Heidersdorf, den Stationsnamen Niederseiffenbach in Nieder-Seiffenbach-Heidersdorf umzutauschen, auf sich beruhen.

Abg. Dr. Dietel (fortfchr.) nimmt das Wort zur Begründung der Interpellation der Abgg. Dr. Dietel, Schwager und Genossen, die militärische Ueberwachung der sächsisch-böhmischen Grenze betreffend. Er wendet sich gegen die Bestimmung des Generalkommandos über den sächsisch-böhmischen Grenzverkehr. Diese sei verschieden in den Gebieten des 12. und des 19. Armeekorps bezüglich des Nachtverkehrs über die Grenze. Ferner sei die Erteilung der Ausweise zur Grenzüber-schreitung verschieden, ebenso die Gebühren für diese Ausweise. Man dürfe wohl von der vaterländischen Gesinnung unserer Bevölkerung erwarten, daß sie die Beschwernisse des Grenzschutzes im Interesse des Vaterlandes hinnehmen. Auch bitte er, den Militärbehörden das Vertrauen entgegenzubringen, daß von ihnen derartige Maßnahmen nicht ohne dringende Notwendigkeit getroffen werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Schwager (fortfchr.) verweist auf den früheren Zustand, der nahezu 13 Monate bestanden habe, bis am 20. Oktober d. J. die scharfe Ueberwachung der Grenze angeordnet worden sei. Man sei aus geschäftlichen Kreisen an ihn herangetreten mit der Bitte, an zuständiger Stelle Erleichterungen anzustreben. An der Grenze bestehe eine gewisse wirtschaftliche Zusammengehörigkeit, weshalb die Geschäftsleute durch den Grenzschutz starken Abbruch erleiden. So sei der Warenabsatz nach Böhmen jetzt ganz unmöglich, und dies werde in der gegenwärtigen schweren Zeit doppelt empfunden.

Abg. Rückert (natl.) bemerkt, daß man über die Notwendigkeit der heutigen Interpellation geteilter Meinung sein könne. Jedenfalls sei aber der Staatsregierung Gelegenheit geboten worden, ihren Standpunkt in dieser Frage vor dem Lande darzulegen. Dies sei deshalb besonders wichtig, weil sich die Meinung breitgemacht habe, als ob die Regierung nicht versucht hätte, eine Milderung der bestehenden Bestimmungen herbeizuführen. Er möchte besonders die Wünsche der Grenzgemeinden unterstreichen, die auf eine Erleichterung der Einquartierungslasten abzielen. Auch die Entschädigungen für die Bereitstellung von Nachtslokalen seien nicht genügend. Er bitte die Staatsregierung und Militärbehörden um die Berücksichtigung der in der Interpellation enthaltenen speziellen Wünsche.

Staatsminister Graf Bihum v. Gekstädt erklärt, daß die Einrichtung der militärischen Grenzsperrung durch die stellvertretenden Generalkommandos des 12. und des 19. Armeekorps auf unmittelbare Anweisung der obersten Militärbehörde erfolgt sei. Die bisher von den Zivilbehörden ausgeführte Ueberwachung der Grenze habe ein Uebererschreiten derselben an verschiedenen Stellen nicht zu verhindern vermocht. Es entsiehe sich der Kenntnis des Ministeriums des Innern, welche Vorkommnisse diese Maßnahmen der obersten Militärbehörde veranlaßt haben. Die Grenzsperrung richte sich auch nicht gegen Oesterreich-Ungarn, sondern sie sei im Einverständnis mit den österreichisch-ungarischen Behörden verfügt worden, weil es sich hier um eine für die Sicherheit des Reiches notwendige Maßregel handle. Daß durch die Grenzsperrung Einschränkungen in der Bewegungsfreiheit hervorgerufen werden, lassen sich nicht vermeiden. Es handle sich hier um eine rein militärische Einrichtung, weshalb auch das Ministerium des Innern nicht imstande sei, darüber zu befinden, ob diese Einrichtung notwendig, zweckmäßig und berechtigt sei.

Kriegsminister Generalleutnant v. Wilsdorf betont, es sei der Heeresleitung wohl bekannt, daß die Ueberwachung der Grenze Beschränkungen mit sich bringe. Trotzdem müsse der Grenzschutz im Interesse der Sicherheit der militärischen Operationen und zur Verhinderung der Spionage aufrecht erhalten werden. Infolgedessen sei es auch nicht möglich, Rücksichten auf den geschäftlichen Verkehr zu nehmen. Wenn der Grenzschutz seine Aufgabe erfüllen solle, dann müsse eine mögliche Beschränkung des Personenverkehrs durchgeführt und unter Umständen auch eine Untersuchung der Sachen angeordnet werden. Im übrigen seien besondere Anordnungen nicht getroffen worden, sondern die Ausübung des Grenzschutzes richte sich nach den örtlichen Verhältnissen. Hieraus ergebe sich auch die verschiedene Handhabung des Grenzschutzes.

Abg. Zimmer (Soz.) spricht sich gleichfalls gegen die Maßnahmen des Grenzschutzes aus und führt verschiedene Beispiele aus der Gegend von Johannisgeorgenstadt an.

Abg. Donath (konf.) verweist auf die Ausführungen der Vorredner und hebt hervor, daß auch der Fremdenverkehr an der Grenze ganz aufgehört und daß der geschäftliche Grenzverkehr außerordentlich eingeschränkt worden sei. Der Redner verbreitet sich dann über die Art der Grenzausweise, deren Ausstellung den Gemeinden oft recht erschwert werde.

Abg. Dr. Spieck (konf.) betont, daß die Heeresleitung wohl schwerkriegende Gründe gehabt haben müsse, bevor sie derartig erschwere Maßnahmen eingeführt habe. In den Städten seines Wahlkreises, die von der Maßregel betroffen worden seien, sei eine ganze Anzahl von Geschäften in ihrem Bestande bedroht.

Sekretär Dr. Schanz (konf.) bittet zugleich im Namen seiner politischen Freunde, insbesondere der Abgg. Seymann und Frenzel, die gleichfalls Wahlkreise an der Grenze vertreten, die Schwierigkeiten des Grenzschutzes nach Möglichkeit zu mildern. An die Staatsregierung richte er die Bitte, bei den militärischen Behörden hierfür einzutreten. Damit ist die Debatte erledigt.

Präsident Dr. Bögel teilt noch mit, daß das Finanzministerium zu einer Besichtigung des Leipziger Hauptbahnhofes eingeladen habe, doch könne diese Besichtigung erst nach Weihnachten stattfinden.

Nächste Sitzung: Freitag den 17. Dezember. Tagesordnung: Schlußberatung über die Anträge betr. die Ernährungsfrage.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

§ Reichenbach i. S. Als einen ehrenvollen und glänzenden verlaufenen Abend kann unsere kleine katholische Gemeinde den Abend des 5. Dezembers in ihre Geschichte eintragen, an welchem unser Cäcilienverein ein öffentliches Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Heimatkongresses im großen Lammsaal unter Mitwirkung der hiesigen Landsturmkapelle, welche der Herr Major v. Wuthenau in den Dienst der guten Sache stellte, veranstaltet hatte. Schon die Auffstellung des Programms unter Leitung unsers Herrn Pfarrers, der Eifer der Sänger und Sängerinnen bei den Stimmen durch unseren langjährigen Dirigenten Musiklehrer Otto Knoch ließen etwas Edles erwarten. Aber der vielen Chorproben, das feinsinnige Probieren der einzelnen Konzertabende selbst hat alle Erwartungen übertroffen. Heimatkongress, dieses eine Wort hatte alle Kreise begeistert und hingezogen. Ein prächtiges Bild bot der überfüllte große Lammsaal. Die Spitzen der Behörden, der Vorstand des städtischen Heimatkongresses, die ersten Fabrikantenfamilien waren erschienen, um Heimatkongress in seinen Idealen mitzufiern. Zur größten Ehre konnte es sich die kath. Gemeinde anrechnen, den Herrn Major v. Wuthenau und sämtliche Herren Offiziere in ihrer Mitte zu sehen. Punkt 1/9 Uhr begann das Konzert mit der wichtigen Ouvertüre zum Drama Rosamunde von Schubert. Innig bittend, an das Heimatgefühl appellierend, klang das Chorlied nach Jahren.

Begeisterung löste das Lied aus: Wacht auf, die Berge loh'n. Heimatkongress löste aus der Begrüßungsansprache unsers Herrn Pfarrers. Das war sein besonderes Instrument, mit welchem er das Publikum für die Zwecke des Heimatkongresses zu begeistern wußte. Liebliche, innige und rührende Bilder zauberte der geistliche Redner hervor. Es war ein eigenartiges Bild, einen schlichten katholischen Priester inmitten aller Gesellschaftskreise die Dankbarkeit der Heimat preisen zu sehen und zum Schluß ein brausendes Hoch auf die Schirmherrschaft unsrer weiteren und engeren Heimat auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm und unsren geliebten König Se. Majestät König Friedrich August ausbringen zu hören. Ein musikalischer Kunstgenuss war das 1. Violinkonzert von Veriot, vorgetragen von Herrn Landsturmkapellmeister Panler und Herrn Gymnasiallehrer Knoch. Der beste Klavier-Interpret und der beste Geiger des ganzen Vogtlandes, wie überall schon anerkannt ist, rissen das dankbar lauschende Publikum in die reinste Höhenluft der Musik mit sich fort. Auf diesen reinen Höhen angelangt, sang unser Cäcilienverein das Engelsterzett aus dem Oratorium „Elias“. Das ansprechende Duett: „Des Kindes Nachtgebet“ ließ uns die innige Liebe eines Kindes für seinen Vater im Kriege erkennen. Wir bewunderten den kräftigen Alt der Frau Gottfried und den innigen Sopran von Fr. Kästner. „Du meine letzte Rose im Tal“, Sopran solo von Fr. Kästner, löste den Gipfel der Begeisterung aus. Ihre herrliche, perlende Sopranstimme fand allseitige Bewunderung. In der Waldandacht von Alt mit seinen herrlich vorgetragenen Sopran- und Altstimm wurde begeisternd der deutsche Wald besungen. Heimat lernt man schätzen in der Fremde. Dieser Stimmung wurde Rechnung getragen in dem Chorlied „Solst nicht klagen, solst nicht weinen“ von Wohlgemuth. Nivas „ewig liebe Heimat“ sollte noch einmal unsrer Heimat innigen Dank. In diese Perlen vaterländischer Komposition hatte Herr Kapellmeister Panler Musikvortrüge von Strauß und Wagner hineingesetzt, wodurch das ganze Programm einen herrlichen Rahmen erhielt. Aus dem Votpourri „Anfielkarten aus dem Reiche der Töne“ hörten wir fast die Feldpostgrüße von der Front in die Heimat, die ewig dankbare, von unseren liegenden Feldgrauen bringen. Der Marsch „Alle Kameraden“ schloß den glänzenden Abend, auf welchen, wie das hiesige Tagesblatt schreibt, der katholische Cäcilienverein stolz sein kann. Dieses ist das aufrichtige Empfinden aller Konzertbesucher. Nur eine Stimme des Lobes hörten wir in der Stadt am anderen Tage über die vorgetragenen Konzertstücke, über die feinsinnige Leitung des langjährigen Dirigenten und Organisten an der kath. Kirche Herrn Otto Knoch, welcher in der Dankschreibenzeit gezeigt hat, daß die Leitung seines Cäcilienvereins eine formvollendete und seine Leistungen kunstgerecht sind, daß sein Chor auf der Höhe steht und jedem Mitglied der Dank des ganzen musikalischen Publikums in Reichenbach gewiß ist. Wie nach solchen Leistungen nicht anders zu erwarten war, konnte dem hiesigen städtischen Heimatkongress ein schönes Gimmchen zugeführt werden.

§ Oelsnitz i. Erzgeb. Der St. Joseph-Männerverein hält Sonntag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr im Kalkeller seine Monatsversammlung ab. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

§ Seitenhof. Kommenden Sonntag, den 12. Dezember, abends nach der Kriegsandacht wird im Rath. Kasino die gewöhnliche Monatsversammlung abgehalten, wozu an die Mitglieder freundliche Einladung ergeht.

Gerichtssaal

g Dresden, 8. Dezember. Der Postausbesser Max Otto Wagner wurde wegen Diebstahls und Vernichtung von Briefschaften zu drei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte in seiner Stellung als Beamter beim Postamt 7, insbesondere bei der Prüfungsstelle für Auslandspost, eine Reihe Briefe gestohlen, des Inhalts beraubt und die Briefschaften vernichtet.

g Preisüberschreitungen. Ein Besitzer-Ehepaar aus Romanhof, das für seine Gänse 2,50 Mark für das Pf. forderte, wurde vom Schöffengericht in Schönlanke zu je 14 Tagen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

g Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Molkereibutter wurde der Molkereidirektor Klampf aus Randten vom Schöffengericht Wissa in Posen zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vermischtes

v Der Christusdarsteller von Oberammergau gefallen. Anton Lang, der Christusdarsteller der Oberammergauer Passionsspiele, ist in den Kämpfen in der Champagne gefallen.

v Zur Wiederbefiedelung Ostpreußens. Die jetzt abgeschlossene Sammlung von Kleinvieh der westpreussischen Landwirtschaft für den Kreis Reidenburg ergab 12 500 Kühe, Gänse, Enten, große Mengen Ferkel sowie Ziegen. Außerdem wurde ein Geldbeitrag von 54 000 M. gesammelt.

v Raubüberfall in einem schlesischen Pfarrhaus. Der 85jährige Pfarrer Leber in Wilsnig bei Zost (Oberchl.) wurde von einer Räuberbande nachts überfallen und lebensgefährlich mißhandelt. Zwei Räuber des Besten wurden schwer verletzt. Gegen dreitausend Mark und ein goldener Wehrkessel fielen den Einbrechern zur Beute.

v Riedergestochen. In Offenbach a. M. kam es zwischen Jüdischen und einem Sanitätsunteroffizier zu einem Streit, in dessen Verlauf der Unteroffizier mit seinem Seitengewehr niedergestochen wurde. Die Täter wurden verhaftet.

Literatur

Die interessanteste und reichhaltigste deutsche illustrierte katholische Familienzeitschrift ist und bleibt der Deutsche Hausfreund...

Der serbische Kriegsschauplatz ist der dieswöchentlichen Nummer der aktuellen Wochenchrift 'Die Welt'...

Als Kriegsalmanach erscheint in diesem Jahre das von der Schriftleitung von Velhagen u. Klasing's Monatsheften herausgegebene schmucke Jahrbuch...

Kirche und Unterricht

Am Amtsblatt für die Erzdiözese Bamberg teilt das hochw. Ordinariat mit, daß ihm von einem höheren Offizier...

Handel und Verkehr

h Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe in Dresden am 9. Dezember 1915 nach amtlicher Festsetzung.

Table with columns: Schlachtvieh, Gewicht, Preis, etc. containing market prices for various types of livestock.

zusammen 2219 ... Preis bei Abzug von 20 Proz. Taxe.

Milch Gaben

Für die Weihnachtsernährung bedürftiger Kinder im Seelsofgebiet Marienberg i. Grzb. gingen weiter ein: Ungenannt in Dresden...

Kirchlicher Wochenkalender

3. Adventssonntag. Götische. (Herrspr. 27815). St. Petrus früh 6, (Morate) 7, 1/8 1/2 (Schulgottesdienst mit Predigt) und 10 Uhr, 11 Uhr Hochamt...

St. Petrus, 1/9 Predigt, Kasperles, Hochamt, 10 1/2 Schulmesse, 11 1/2 Uhr letzte hl. Messe. Kadim. 8 Uhr Laufen, abends 6 Uhr...

Vertical advertisement on the right edge of the page, partially cut off, containing text like 'Rr. 2', 'Por', 'Glas', 'Nach', 'die Zentr', 'Ausblide', 'sch an feis', 'nur im e', 'folgen n', 'militärisch', 'übung ge', 'Was a', 'der gegen', 'und zu den', 'ten sich fr', 'mits frühe', 'Montenegr', 'flüchteten', 'schritte erz', 'Gebiete des', 'des Sandje', 'und Djafor', 'riffen, wels', 'Übergang i', 'felde und d', 'maß viele', 'schätmateri', 'zerprengten', 'nach Djafor', 'an linken', 'einholten u', 'wegen die S', 'Montenegr', 'mazedonien', 'das Interes', 'fassende Ver', 'seits längs', 'archaische G', 'westlich von', 'sob sich die', 'Armeegrup', 'ember), das', 'parischen St', 'über Resna', 'ergeht es i', 'lösen und G', 'imr' gegwun', 'über eigene', 'liberfuch üb', 'naren in den', 'faren in den', 'dieselbe bis', 'des Bardar', 'schickten, dur', 'schenden fra', 'bafis Salon', 'Bewegung zu', 'Gerna-Barda', 'anlassliche D', 'Wie wir ber', 'Gegner nicht', 'geben und', 'nehmen. Si', 'ihrer Operat', 'niff besfittgen', 'auf Griechen', 'boten wird.', 'scheiden habe', 'nicht. Wie d'